

Optimierung des Parkens

BI Baumstraßen: Versammlung am 29. Januar

Weinheim. Die Parksituation in den Baumstraßen in der Weststadt ist Thema einer Versammlung der Bürgerinitiative Baumstraßen am Mittwoch, 29. Januar, um 18 Uhr im Büro der IG BCE in der Ahornstraße 48 / Ecke Ulmenweg. „Gemeinsam möchten wir in Ruhe über konkrete Möglichkeiten zur Optimierung der geänderten Parkregelung in den Baumstraßen der Weststadt reden“, heißt es in der Einladung. Ideen für Verbesserungen sind willkommen.

STADTCHRONIK

Der Jahrgang 1935/36 trifft sich am Donnerstag, 30. Januar, um 12 Uhr im Restaurant „Beim Alex“ im Rolf-Engelbrecht-Haus zum gemütlichen Beisammensein.

IN KÜRZE

Sitzung des Ortschaftsrates

Rippenweier. Zur öffentlichen Sitzung lädt der Ortschaftsrat Rippenweier am Dienstag, 4. Februar, um 19 Uhr in die Keltensteinhalle in Rippenweier ein. Auf der Tagesordnung stehen Bekanntgaben der Verwaltung und Anfragen des Ortschaftsrates sowie Anfragen von Bürgern.

„Grünes Kino“

Weinheim. Zum „Grünen Kino“ laden die Weinheimer Grünen am Freitag, 31. Januar, um 19 Uhr ins Moderne Theater Weinheim ein. Gezeigt wird der Film „Act Now“, eine spannende Dokumentation über Petra Kelly. Außerdem wird die ehemalige Weinheimer Stadträtin Frieda Fiedler zu Gast sein.

Fraktion trifft sich

Weinheim. Am Montag, 3. Februar, wird die Gemeinderatsfraktion der Grünen im Büro in der Hauptstraße 23 zu ihrer Fraktionssitzung zusammenkommen, die ab 19 Uhr für Bürger offen ist.

Vortrag abgesagt

Weinheim. Der für den heutigen Dienstag um 19 Uhr in der Stadtbibliothek angekündigte Vortrag zum Thema „Antisemitismus erkennen und entgegenzutreten“ muss abgesagt werden. Referent Andreas Büttner ist erkrankt. Das teilt Stadtrat Dr. Carsten Labudda (Die Linke) mit, auf dessen Einladung Büttner anlässlich des Holocaust-Gedenktages hätte sprechen sollen.



Lichtprojektionen und Tanz gingen bei der Show in der Weinheimer Stadthalle eine besondere Liaison ein.

BILDER: KATHRIN OELDORF

Die mit dem Licht tanzen

Show: Bei der Weltreise von „Brodas Bros“ verschmelzen perfekte Video-, Licht- und Tontechnik mit energiegeladener Akrobatik

Von Jürgen Drawitsch

Weinheim. Der visuelle Flug, den die 2006 gegründete Company „Brodas Bros“ aus Barcelona zu Beginn ihrer Tanzshow in der Stadthalle ankündigte, dauerte 80 Minuten. Die unter dem Titel „Around the World“ konzipierte, getanzte Weltreise ist ein technisch minutiös und perfekt ausgearbeitetes, nahtlos ineinander übergehendes szenisches Feuerwerk, das vor allem auf Spektakel setzt. Der Tanz mit seiner Bewegung und dem Ausdruck, die in ihm stecken und aus dem Körper kommen, ordnet sich einem präzise und auf die Sekunde genau getimten szenischen Ablauf unter.

So ist es denn vor allem ein Werk des spanisch-dänischen Kreativduos „Desilence“ mit Tatiana Halbach und Soren Christensen sowie von Linea Sonora (Video) und Jorge Garcia und Marc Carrizo (Lichtdesign), das dem energiegeladenen Geschehen auf der Bühne den effektvollen Rahmen gibt. Jedes kleinste Detail sitzt und verlangt von den fünf Tänzern auf die Sekunde genaue choreografische Bewegungen.

Tausende Buchstaben

Es ist faszinierend, wie Lluc Fruits zu Beginn das durch die Szenen mitgeführte Reisetagebuch mit tausenden



Synchron, akrobatisch, faszinierend: Die „Brodas Bros“ auf der großen Bühne.

den Buchstaben füllt, die von der großen Projektionswand in den geöffneten Buchrücken purzeln. Man staunt, wenn sein Bruder Pol Fruits, Marc Carrizo und Hector Puigdomènech während einer Tanznummer Rechtecke auf ihrem Körper wie in einem Videospiel verän-

dern oder sich in der Japan-Szene synchron zu riesigen Lichtsäulen bewegen. Szenenapplaus ermet Berta Pons, wenn sie im Tanzkapitel „Palestina“ Mauern einstürzen lässt und an einem Seil in einem akrobatischen Lufttanz mit einer Sternenerleuchtung verschmilzt.

Wenn „Brodas Bros“ auf der Weltreise in Chile Station macht, gibt es allerdings kein weiteres tänzerisches Sternenerlebnis im Land mit den größten Sternwarten der Welt, sondern eine futuristische, mit Roboterbewegungen und in LED-Kostümen getanzte Begegnung mit einer technokratischen Weltraumbrigade. Da zelebrieren die teilweise auch durchs Publikum marschierenden leuchtenden Kampfmaschinen das „Popping“, jenen Breakdance-Stil, der durch kurze, impulsive Bewegungen, die sogenannten Pops, die Tänzer mechanisch erscheinen lässt.

Vom Korsett befreit

Erst im Finale, in der letzten von zehn Tanzszenen, sind die Brodas-Bros-Tänzer vom engen, effektvollen und in seiner Perfektion beeindruckenden technischen Korsett befreit. Immerhin rechtzeitig, um noch Raum zu haben für eine Art gebreaktes Pas de deux und für einen energiegeladenen, wirbelnden, friedlichen Breakdance-Battle. Mit Footworks, Freezes und Powermoves sorgten die fünf Akrobaten abschließend für Standing Ovationen im Publikum und bewegten sich in einer tänzerischen Freiheit, die der Gestaltungskraft des Körpers und der Faszination des Tanzes erst die nötige Basis gibt.

Operetten-Seligkeit mit Opulenz und Lebensfreude

Stadthalle: Ein begeistertes Publikum feiert die aufwendige Inszenierung der „Lustigen Witwe“ von Franz Lehár

Von Margit Raven

Weinheim. Affären, Geld, Liebe und Lebenslust – so lässt sich Franz Lehárs Operette „Die lustige Witwe“ umschreiben. Der 1870 geborene österreichische Komponist hat nach dem Libretto von Victor Léon und Leo Stein mit seiner am 30. Dezember 1905 im Theater an der Wien uraufgeführten Komödie eine der erfolgreichsten Operetten aller Zeiten geschrieben. Allzu oft hat man mehr schlecht als recht versucht, dem champagnergetränkten Singspiel ein neues, modernes Gewand zu verpassen und es in die heutige Zeit oder gar in die NS-Zeit zu verlegen. Immerhin galt „Die lustige Witwe“ als Lieblingskomödie des Führers. In der Stadthalle erlebten am Freitagabend rund 500 Operettenfreunde eine klassische Inszenierung von Andrea Schwarz. Schillernder Pomp, dreimaliger Kulissenwechsel (Bühnenbild: Markus Andreas Windberger), ein brillantes Ballett und nicht zuletzt ein fröhlich aufspielendes Liveorchester unter der Leitung von Vasilis Tsiatsianis stellen alles an Pracht, Wohlklang und Walzerseligkeit dar, was Franz Lehárs Meisterwerk so einzigartig werden lässt. Veranstalter war das traditionsreiche, 1948 von Erich

Schmidtke gegründete Tourneetheater „Johann-Strauss-Operette-Wien“.

In der Geschichte geht es um den Grafen Danilowitsch, der den Auftrag hat, die millionenschwere Witwe Hanna Glawari zu heiraten, damit das Geld in dem kleinen Balkanland Pontevedro bleibt und so der drohende Staatsbankrott abgewendet werden kann. Doch den lebensfrohen Grafen scheinen sowohl das Erbe als auch sein Heimatland kaltzulassen, denn er verbringt seine Zeit viel lieber im Pariser Nachtclub „Maxim“. Als Hanna schließlich ihre Verlobung mit dem Franzosen Camille de Rosillon bekannt gibt, werden Danilos einstige Gefühle endgültig neu entfacht. Ein geheimnisvoller Fächer sorgt überdies für Turbulenzen.

Überzeugendes Solistenensemble

Von mondän-pariserisch über balkanfolkloristisch bis hin zu nachtlebenslustig wurde in der Inszenierung Sinnlichkeit, Opulenz und Lebensfreude zelebriert. Dafür sorgte ein überzeugendes Solistenensemble, angeführt von Martin Schranz, der groß und blond als strahlender Tenor und überragender Tänzer einen Grafen Danilo wie aus dem Bilderbuch darstellte. Wenn er leicht



Champagner, Walzer und Lebensfreude: Franz Lehárs Meisterwerk begeisterte in Weinheim.

BILD: KATHRIN OELDORF

beschwipst mit tänzelnden Schritten von all den koketten Damen im „Maxim“ schwärmt, so tut er es wie einst Johannes Heesters – in Frack, Zylinder und weißem Seidenschal, den Kavaliertock souverän jonglie-

rend. Die Arie „Heut geh ich ins Maxim“ war an diesem Abend nur einer von zahlreichen Ohrwürmern, die vom Publikum dezent mitgesummt wurden. Beim „Weibermarsch“ ertönte das rhythmische Klatschen

wie eine zusätzliche Pauke. Die Titelrolle sang die gebürtige Mexikanerin Neivi Martinez. Mit ihrer rassistischen Schönheit und ihrem kristallklaren Sopran war sie eine umwerfende Hanna Glawari. Ihr züchtiges

„Demontage einstellen“

VHS: Sparkurs führt zu Absage von Berufssprachkursen

Weinheim. Unternehmer in Deutschland suchen händeringend Personal. Zugewanderte können der Schlüssel sein, um Deutschlands Fachkräfteproblem zu lösen. Hierfür benötigen sie jedoch gute Kenntnisse der deutschen Sprache, damit Arbeitsprozesse reibungslos verlaufen, die Kommunikation mit den Kunden funktioniert und das Betriebsklima stimmt. „Doch anstatt die berufsbezogene Deutschförderung auszubauen, fährt die scheidende Bundesregierung sie auf ein Minimum zurück“, schreibt die VHS Badische Bergstraße in einer Pressemitteilung. Nach den Integrationskursen bringe die Bundesregierung nun auch die zweite Säule des „Gesamtprogramms Sprache“ ins Wanken. In einem Positionspapier appelliert der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) nun gemeinsam mit zahlreichen Partnern an die Bundesregierung, ihre „Demontage des Gesamtprogramms Sprache unverzüglich einzustellen“.

Schon im vergangenen Jahr hatte der DVV zusammen mit weiteren Bildungsträgern davor gewarnt, dass mit der im Haushalt 2025 eingeplanten Summe nur rund 30 Prozent der benötigten Berufssprachkurse durchgeführt werden könnten. Mit Beginn der vorläufigen Haushaltsführung sind die Warnungen für die Träger vor Ort zur Realität geworden. Vielen von ihnen wurde im neuen Jahr weniger als ein Viertel der benötigten Berufssprachkurse genehmigt. Zu den betroffenen Volkshochschulen zählt auch die VHS Badische Bergstraße.

Nach Angaben von Petra Schaaf-Böttcher, der zuständigen Fachbereichsleiterin für „Deutsch als Fremdsprache“, waren im ersten Halbjahr 2025 eigentlich vier Berufssprachkurse auf Niveau B2 geplant. „Aktuell können wir allerdings nur einen einzigen Kurs anbieten“, sagt Schaaf-Böttcher. Alle anderen habe man auf eine Warteliste setzen müssen.

Auf Kosten sitzengelassen

Zahlreichen Volkshochschulen seien bereits Kosten für Kurse entstanden, die nun nicht stattfinden können. Denn noch Anfang Dezember habe das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge die Träger informiert, dass die gemeldeten Bedarfe im Bereich der Berufssprachkurse zu rund 90 Prozent gedeckt werden könnten. Es wurden Räume angemietet sowie Personal und Lehrkräfte unter Vertrag genommen.